



*Jesus, das Kind in der Krippe, das wir anbeten,
sagt uns:*

*„Was ihr den Geringsten meiner Schwestern und Brüder getan habt,
das habt ihr mir getan!“*

Foto von Schwester Edith: Armenspeisung Bolivien

Santiago, Adventszeit 2016

Unsere lieben Freunde,

wieder komme ich gerade aus Bolivien zurück. Diesmal hat mich unser Freund Klaus Sperlich (81 J.) von CVE begleitet, der uns zusammen mit dem Göttinger Freundeskreis schon seit über 40 Jahren unterstützt. Er hat miterlebt, was hier gewachsen ist. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie froh und dankbar ich bin, wenn ich sehe, wie vielen Menschen wir vor Ort in ihren verschiedenen Nöten und Bedürfnissen durch eure Solidarität zu einem würdigeren Leben verhelfen können.

Bei unserer Sitzung des Teams der Leiter unserer verschiedenen Dienste der FCV Bolivia lasen wir das Tagesevangelium, in dem Jesus freudig ausruft: „**Vater ich preise dich, dass du den Kleinen dieser Welt geoffenbart, was du den Weisen und den Mächtigen verborgen hast.**“ (Lukas 20, 21-24) Beim Austausch über diese Botschaft sagte Tilme, die Leiterin der Kindertagesstätte Chaskaya, der Elternschule und der Poliklinik Tirani: „Bei diesem Wort Jesu denke ich an mich. Ich bin als kleines Kind in Tirani aufgewachsen, war verachtet und habe schrecklich viel gelitten. Wenn ich heute ein trauriges, hungerndes, leidendes Kind sehe, sehe ich in ihm die kleine Tilme und tue alles, was mir möglich ist, ihm beizustehen. Das habe ich von Jesus gelernt.“ Alle im Team kannten Tilmes Geschichte und waren betroffen von ihren Worten. Ihre Eltern waren bekannt als Alkoholiker, die oft vor aller Augen die Bergstraße hoch torkelten oder betrunken am Wegrand saßen. Auch ich habe sie noch so gesehen. Eine ihrer Tanten in Tirani hat Tilme großgezogen und zur Schule geschickt. Nach ihrem Schulabschluss konnte sich niemand vorstellen, dass sie es schaffen würde an die Staatsuniversität zu kommen und Pädagogik zu studieren.

Sie war gerade am Ende ihres Studiums, als unsere Schwester Mercedes im Februar 2007 in die Bergsiedlung Tirani zog, um das Leben der Menschen dort zu teilen. Sie lernte Tilme kennen, die Quetchua sprach, und ihr zunächst als Freiwillige half. Während Mercedes mit den Müttern zu arbeiten begann, die auf ihren kleinen Feldern Blumen anbauten, um sie in der Stadt zu verkaufen, bemerkte sie, dass die Frauen oft ihre Kinder vernachlässigten. Tilme, die den Leuten ja bekannt war, stand Mercedes bei, das Vertrauen der Leute zu gewinnen. Daraufhin stellten die Verantwortlichen der Siedlung ein altes, verlassenes Gebäude für den Dienst zur Verfügung. Bald konnte begonnen werden, Kinder darin aufzunehmen und zu betreuen, während die Mütter auf dem Acker arbeiteten oder zum Verkauf der Blumen in die Stadt hinuntergingen. Schnell kamen immer mehr Kinder und wir beschlossen Tilme anzustellen, zusammen mit Karina, einer jungen Psychologin, da wir mit

Mercedes sahen, wieviele schlimme Probleme die Kinder mitbrachten, in deren Familien häusliche Gewalt, Alkoholismus, Verrohung und materielles Elend herrschte. Gleichzeitig sah das kleine Team, dass sie nicht fertig wurden mit den rund 50 Kindern und beschlossen, junge Mütter gegen ein kleines Entgelt einzuladen, ihnen zu helfen.

Unsere lieben Freunde, ohne eure Hilfe hätten wir das nicht bezahlen können, denn in kurzer Zeit bemerkten wir, dass mehrere dieser Frauen das Zeug hatten, ihre Schulausbildung zu beenden und eventuell sogar eine Kindergärtnerinnenausbildung zu machen. So hatten wir nach einem Jahr 6 Frauen, die halbtags bei uns mitarbeiteten und halbtags ihre Ausbildung in einem uns befreundeten Institut begannen. Zunächst finanziert mit Spenden von CRISTO VIVE EUROPA, später von NIÑOS DE LA TIERRA.

Indessen half uns das Schweizer „Notnetz Sankt Petrus“ aus Embrach zunächst auf dem Grundstück, das uns die Siedler zugewiesen haben, für unsere Gemeinschaft ein Haus zu bauen, in dem jetzt die Freiwilligen wohnen und danach entstand das Gemeindezentrum, das gleichzeitig als Kapelle und Gemeindehaus dient.

Im Jahr 2010 begeisterten sich unsere Luxemburger Freunde, uns in Tirani beizustehen und die inzwischen notwendig gewordene Kindertagesstätte Chaskalla zu bauen, sowie die Ausbildung von weiteren Frauen zu finanzieren. Heute sind es im neuen Gebäude 120 Kinder zwischen 3 Monaten und 5 Jahren, die liebevoll von den sieben Müttern -inzwischen ausgebildete Kindergärtnerinnen - betreut werden. Vier junge deutsche Freiwillige stehen ihnen bei. Zwei Mütter, heute ausgebildete Köchinnen, sorgen für ein gutes Essen für alle. Im alten Gebäude werden indessen um die 60 Schulkinder und Jugendliche begleitet mit Hausaufgabenbetreuung, Spielen und kultureller Förderung. Schwester Mercedes, die den ganzen Aufbauprozess begleitet hat, überraschte uns vor 3 Jahren mit dem Vorschlag, Tilme die Verantwortung für diesen Dienst zu übergeben. Nicola Wiebe, die damalige Geschäftsführerin von FCVB, ließ sich darauf ein und wir konnten in diesen Jahren nur über Tilmes Einsatz staunen. Zeugen dieser Leistung sind auch die „Niños de la Tierra“, die nach dem Bau der Kindertagesstätte Chaskalla für 5 Jahre die laufenden Kosten für die Arbeit mit den Kindern, den Eltern und der Poliklinik tragen.

Am Ende unserer Versammlung erzählte uns Tilme an jenem Tag, dass ihre Eltern nach Jahrzehnten wieder zusammenleben und immer weniger trinken würden, nachdem sie gemerkt hätten, welch wichtige Aufgabe ihre Tochter in Tirani habe.

Übrigens wurde auch mir bei meinem Besuch eines Abends in der Elternschule gesagt, dass viele Eltern in Tirani weniger Alkohol trinken, seit wir dort arbeiten und ihre Kinder „wacher“ geworden sind.

Unsere lieben Freunde, wie ihr seht, werde ich immer reich beschenkt mit ermutigenden Erfahrungen in Chile, Bolivien und Peru. Aber wie noch nie zuvor fühlen wir uns im Dienst des Reiches Gottes vom Papst Franziskus gestärkt. Könnt ihr euch vorstellen, was der Papst Anfang November den rund 200 Verantwortlichen der Volksbewegungen der Armen aus 69 Ländern der „Dritten Welt“ gesagt hat, die bei ihm in Rom eingeladen waren? Es sind vier Ermutigungen:

1. Steht auf gegen die Knechtschaft des Geldes (des Kapitals)!
2. Seidsolidarisch!
3. Belebt neu die Demokratie!
4. Seid nüchtern und bescheiden! Flieht der Bestechung!

Unsere lieben Freunde, wir bleiben als seine Jüngerinnen und Jünger auf Jesu Spuren...

Zusammen mit all unseren Mitarbeitern möchte ich euch in dieser Heiligen Nacht viel Liebe und Freude und eingeseignetes Jahr 2017 wünschen. An der Krippe des göttlichen Kindes begegnen wir uns.

Von Herzen umarmt euch

eure Karoline

Zum Gedächtnis meiner geliebten Freundin Edith Petersen

Mitgründerin der Fundación Cristo Vive Bolivia

14.1.1933 – 13.8.2016

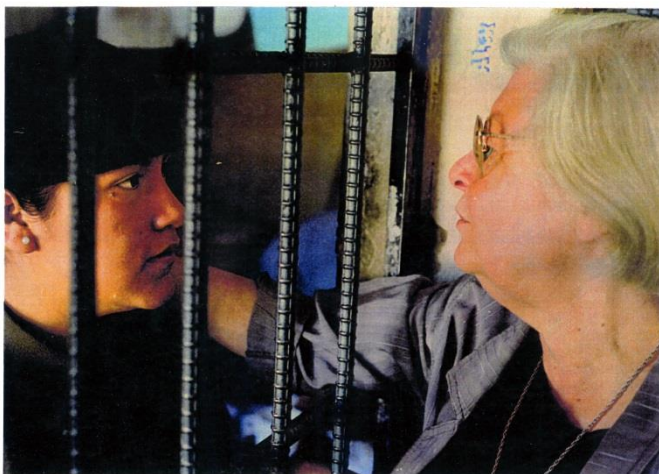


„Kein Auge hat je gesehen, kein Ohr hat je gehört, in keines Menschen Herz ist je gedrungen was Gott jenen bereitet hat, die ihn lieben.“ (Paulus)

Ich bin Zeugin von Ediths Liebe zu Gott, die sie ihr Leben lang nicht in Ruhe gelassen hat.

So fühlte sie sich mit 63 Jahren, nach vielen Diensten an Menschen in Deutschland, als Freundin und ehrenamtliche Mitarbeiterin von P. Johannes Leppich SJ., berufen den Allerärmsten in den Gefängnissen Boliviens die Liebe Gottes zu zeigen.

Hier seht ihr sie in verschiedenen Gefängnissen Cochabambas



Aber sie arbeitete auch mit den Behinderten in Quillacollo und ging mutig mit ihrem medizinischen Team zu dem Urvolk der Yurakarés und in die Berge, Jesu Auftrag zu erfüllen: Verkündet die Frohe Botschaft und heilt die Kranken!

Ediths Licht leuchtet weiter in den Herzen vieler Menschen

Wir bleiben mit ihr für immer verbunden

Karoline



Die Antwort Mariens auf Elisabeths Gruß ist in jenem Augenblick ein Gebet innigster Vereinigung Mariens mit Gott und dem Gotteskind in ihrem Schoße, in dem sie einen Liebesgesang auf ihren Herrn und Erlöser anstimmt.

Dabei ergreift mich, wie sie sich als niedrige Magd ansieht und gleichzeitig weiß, dass sie selig gepriesen werden wird von allen Geschlechtern, weil Gott sich in ihr verherrlicht, der große, heilige Gott, der allen Völkern, in allen Zeiten seine Barmherzigkeit erfahren lassen will. Diese Botschaft trifft uns heute: Wir alle - jede und jeder von uns - sind als Kind Gottes ein einmaliger, einzigartiger Ausdruck der Herrlichkeit Gottes in der Geschichte der Schöpfung, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Wir sind von Gott bedingungslos geliebt, so wie wir sind, trotz unserer Schwächen und Sünden.

Maria weiß aber auch, dass Menschen, die hochmütig Gewalt ausüben, ihre Macht verlieren werden, während Gott an der Seite der kleinen Leute steht, deren Hunger gestillt wird - auch ihr Hunger nach Gerechtigkeit und Würde. Sie vertraut, dass ihr Volk weiter mit der Barmherzigkeit Gottes rechnen kann. In ihren Worten spüre ich, wie diese für alle Völker der Erde gelten können.

Marias Gebet berührt uns in Lateinamerika bis ins Tiefste. Sie als Frau lädt uns ein, den "Gott in uns" zu entdecken - erfahren. Dieser Gott, der uns näher ist, als wir uns selbst sind, der unser ganzes Wesen durchdringt, auch wenn er uns manchmal abwesend oder so ferne erscheint...

Viele kleine, arme Frauen in unseren Ländern fühlen sich von Maria verstanden, die selbst Demütigung und Erniedrigung erfahren haben muss, denn sonst könnte sie es nicht so ausdrücken, wie sie es tut. Maria ermutigt uns alle über die innige persönliche Verbindung mit Gott hinaus, prophetisch gesellschaftliche Strukturen anzuklagen, die Frauen entwürdigen, benachteiligen, oder auch die Menschen ausbeuten: "Die Reichen werden leer ausgehen!" ist ein hartes Wort, keine Drohung, eine Warnung oder ein Aufruf: "Reichtum verpflichtet!".

Erfüllt von Gottes Gegenwart erkennen wir wie Maria, was uns in unseren Ländern hindert, dass Gottes Reich unter uns anfängt, Wirklichkeit zu werden. So versuchen wir hier und heute, Jesu Frohe Botschaft zu verkünden und sie in unseren Diensten an den Armen und Ausgerandeten zu verwirklichen, aber auch mitzuarbeiten, dass die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Strukturen verändert werden, um ein gutes Leben für alle Menschen in unserem Lande zu schaffen, das heißt, dass alle Menschen, wie Maria es ansagt, Gottes Erbarmen erfahren.

Wir lieben und verehren Maria als die starke, treue Frau und Mutter, die für die Sache Jesu kämpft und vertrauen auf ihren Beistand in unserem Einsatz für Gottes Reich in unserer Welt.

Vielleicht ist es für uns unfassbar, aber was Gott an der kleinen Frau von Nazareth getan hat, will Er an jedem von uns vollbringen: dass wir eins werden mit IHM in der Liebe.

Meditation, geschrieben für den St. Benno Verlag